

03.01.1985. 2226

Vinatzer, Johann Baptist

W

Herrn
Johann Baptist Vingtzer
Bergführer

I - 39046 St. Ulrich/Ortisei

Südtirol

th-ki

289

2.10.81

Lieber Hans,

wir haben schon lange nichts mehr voneinander gehört, aber ich hoffe, daß es Dir nach wie vor gut geht. Am 24. Februar nächsten Jahres kannst Du - hoffentlich in alter Frische - Deinen 70. Geburtstag feiern. Unglaublich, wie die Zeit vergeht.

Ich möchte in Heft 2/1982 eine gebührende Portrait-Seite über Dich publizieren. Ich bitte Dich herzlich, mir aus Deiner Sturm- und Drangzeit ein Portrait-Foto und nach Möglichkeit auch ein Kletterfoto zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen.

Aber die Sache eilt sehr. Ich müßte die Bilder bis spätestens Ende Oktober besitzen.

Außerdem würde ich mich freuen, von Dir einige Zeilen über Dein heutiges Leben zu bekommen.

In der Hoffnung auf baldige Nachricht verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Dein

Toni Hiebeler
CHEFREDAKTION

St. Ulrich 15.10.1981

G. B. Vinatzer

Lieber Tom

EINGEGANGEN
21. OKT. 1981
ERH.

Es freut mich das du dich immer
 immer - Wunsch mir zum Teil erfüllen da ich für dich
 immer abgesehen war. das eine was ich die Achille entpopt
 in gefähr der dardalion - Zeit. das wissen Wert das du
 das für dich persönlich da ich nur das eine habe.
 bin ochts dem Alter entpopt und normal, haben für
 habe ich noch stark für gemacht, wie es bei mir geht
Weis ich noch nicht.

Herzliche grüße
 Balthasar Vinatzer

th					Vinatzer		
----	--	--	--	--	----------	--	--

Red. Fachgebiet Art Umfang Bild

54 Anschläge je Zeile

Vinatzer, Johann Baptist, ital. Bergführer u. Skilehrer
in St. Ulrich, * 24.11.1961 St. Ulrich/Grödenal; V.
gehört zu den ersten "Sestogradisten", denen äußerst
schwierige Erstbeg. glückten; seine bedeutendsten:
Purchetta-N-Wand (1932), Rosengartenspitze-NW-Wand, F
Riz-Ciavazes-SW-Pfeiler u. Ingoni-SC-Pfeiler (1935),
Zahnkofel-NC-Wand (1940).

F Marmolada-di-Rocca-S-Wand (1936).

Vinatzer, Johann, Baptist,

ALPINER FRAGEBOGEN

Name Vinatzer Johann Baptist, geb. 24. II 1912
 Beruf Bergführer, Wohnort Ortisei / S. Ulrich

Foto: Vastutz

Wie wurden Sie Bergsteiger ?

Aus pure Lust am Bergsteigen

Wann ?
1932

Die 10 schwierigsten Bergfahrten:

Berg	Anstieg	Schwierigkeit	Gruppe	S=Sommer ? W=Winter ?	Jahr
1) FURCHETTA	W. Wand	5+ 6000m	Zentral	August 32	1932
2) Rosencarten N. W.	N. West Wand	4-5- 6000m	Central	July	1935
3) Punta Rosa	S. Wand	6000m 700	Maradista	September	1934
4) Kollniglw. N.	N. Wand	5+ 400	Zella	August	1935
5) Piz Isotta N. W.	S. W. Wand	5+ 300	Zella	"	1934
6) Pizetta	S. Wand	5+ 400	Zentral	September	1933
7) Pizetta N. W.	W. Wand, Riss	6 300	Zentral	"	1933
8) Zahn Kopf N. O. W.	W. Wand, Riss	6 400	Zentral	August	1934
9) Pizetta Riss	S. Wand Riss	5 400	Rosencarten	July	1935
10) Pizetta N. W.	N. Wand	5+ 450	Zentral	August	1935

An welchen Expeditionen nahmen Sie teil ?

Ihre wichtigsten alpin-literarischen Arbeiten:

Halten Sie Vorträge ?

Ort: Ortisei Datum 5. XI. 61

(Unterschrift)

Johann Baptist Vinatzer

Johann Baptist,

AUFSTELLUNG DER ERSTBESTEIGUNGEN vom 1931 bis 1940

1) Furchetta	N.Wand	6. Grad	Geissler	Sommer	1932
2) Rosengarten	N.W.w	6. "	Rosengarten	"	1935
3) ^{di} Punta Rocca	S.Wand	6. "	Marmolata	"	1936
4) Rodlheil	N.Wand	5/6	Sella	"	1935
5) Piz Ciavazes	s.W. Pf.	5/6	Sella	"	1935
6) Stevia	S. Wand	5	Stevia	"	1931
7) Stevia Riss	N. Wand	5/6	Stevia	"	1933
8) Zahnkofel	N.E.w	5/6	Langkofelg.	"	1940
9) Mugoni	S.O.Pf.	5/6	Rosengarteng.	"	1935
10) Piz Ciavazes	W. Riss	5	Sella	"	1935

WIEDERHOLUNGEN

Gr. Zinne	Nordwand	9. Wiederh.
Marmolata	S.W.Pfeiler	Direttissima 2. Wiederh.

Vinatzer Johann Baptist

Porträt des Monats

Johann Baptist Vinatzer

Bezwinger der Punta di Rocca-Südwand

Am 3. und 4. September 1936 ist die fast achthundert Meter hohe Südwand der Marmolada di Rocca erstmals bezwungen worden. Von dem stillen Grödnertaler Johann ~~Erkk~~ Baptist Vinatzer aus St. Ulrich und dem Italiener Ettore Castiglioni. In 27 Stunden Kletterzeit, mit einem Biwak. In deutschsprachigen Bergsteigerzeitschriften war über dieses Unternehmen kaum eine Zeile erschienen. Es geriet gar bald in Vergessenheit. Der vierundzwanzigjährige Vinatzer (geb. am 24. Februar 1912) ging seinem Beruf als begehrter Bergführer wieder nach, als hätte er sich nur einige Tage draussen in Bozen beim Einkaufen aufgehalten. Der große Krieg kam, und auch die zu Berge steigenden Menschen hatten bald andere Sorgen, als sich für einen kühnen Felsanstieg, der in aller Stille eröffnet worden war, interessieren zu können. Das Wissen um Vinatzers Leistung an der Marmolada ging unter, wie man sagt. Die riesige Plattenwand, die in das Val Ombretta mit erschreckender Steilheit abbricht, hatte wieder ihre Ruhe. Dann kamen 1949 Josve Alazzi und B. Alini, die damals zu den leistungsfähigsten Alpinisten Italiens gehörten. Sie wollten Vinatzers Spuren neu entdecken. Bewehrt mit neuzeitlichen Spezialhaken und mit einem Dutzend Steigleitern, von denen Vinatzer noch nicht einmal Kenntnis hatte.

Aiazzi und Alini kamen trotz ihres neuzeitlichen Materials sehr bald darauf, daß die "Sestogradisten" der Vorkriegszeit, über deren Leistungen man nur dürftige Nachrichten vernommen hatte, klettern konnten und vorallem die wahre Freikletterei beherrschten. Natürlich war auch schlechtes Wetter mitbestimmend, daß die beiden jungen Italiener vier Tage lang (18.-21. August) mit den aussergewöhnlichen Schwierigkeiten zu ringen hatten. Bis vierzig Meter unterhalb des Ausstiegs. Dort wurden sie von Rettungsmännern herausgeholt, erschöpft und von den Anstrengungen zermürbt. Da wurde in italienischen Bergsteigerkreisen der Name Vinatzer plötzlich wieder geläufiger. Was ist das für ein Kerl, der eine so verrückte Kletterei eröffnen konnte? fragte man sich. Die nächsten Wiederholer (8.-10. Okt. 1951) waren die Bozner Erich Abram und Hans Dalvay, die im Kampf mit den Schwierigkeiten "kräftigste Flücke auf Vinatzer" losliessen, weil es ihnen schien, "als wären die Schwierigkeiten und typischen Stellen geradezu von ihm selbst aufgebaut worden." Erich Abram, der die meisten schwierigsten Dolomitenklettereien kennengelernt hatte, vermerkte nach der Marmolada di Rocca-Südwand, daß "diese Tour die schwierigste" gewesen sei, die er je bewältigt habe. Auch die Drittbegeher Livanos und Gabriel (6.-8. Aug. 1952) benötigten drei Tage.

Und auch sie waren sich bald darüber einig: Vinatzers Weg sei der schwierigste in den Dolomiten. Gewiß gibt es heute Anstiege in den Dolomiten, die anstrengender sind wie die Vinatzer-Route an der Marmolada, weil sie mehr schwierige Seillängen aufweisen, aber nicht schwieriger. Und das beweist wieder einmal, daß die oberste Grenze des Freikletterns tatsächlich schon vor dem Zweiten Weltkrieg erreicht worden ist. Von Johann Baptist Vinatzer, der darüber nicht viel Aufheben gemacht hatte, weil er, wie er mir einmal sagte, "aus purer Lust am Klettern" in die Berge gezogen sei und das heute noch tut. Nachdem die Direkte Nordwand der Grossen Zinne 1958 bezwungen war, glaubte man in verschiedenen Kreisen den Schwierigkeitsgrad VII einführen zu müssen. Die Direttissima weist nun, nach gut sechs Jahren ihres Bestehens, mehr als hundert Begehungen auf. An der Vinatzer-Führe konnten in 28 Jahren knapp dreißig Wiederholungen gezählt werden. Und das ist kein Zufall. Weil Vinatzer nur mit wahren Kletterkönnen gefolgt werden kann, wenn man die scheinbar unmöglichen Freikletterstellen nicht mit Bohrhaken entschärft (was tatsächlich schon gemacht worden ist). Man müßte eine lange Liste abdrucken, wollte man alle aussergewöhnlichen Leistungen Vinatzers aufzählen, was gewiß nicht im Sinne des bescheidenen Grödnertalers geschehen würde. Unter seinen Erstbegehungen ragen besonders hervor: Furchetta-Nordwand (1932, VI), Rosengartenspitze-Nordwestwand (1935, VI), Mugoni-Südostpfeiler (V-VI, 1935), Piz Ciavazes-Südwandpfeiler (V-VI, 1935) und Zahnkofel-Nordostwand (V-VI, 1940).

Es gelang ihm die neunte Wiederholung der Grossen Zinne-Nordwand (Comici-Führe) und die dritte Wiederholung des Marmolada-Südpfeilers.-

Aber es sind nicht diese glanzvollen Bergsteigertaten, die den etwas untersetzten, wohlthuend ruhigen Mann zu einer angesehenen Persönlichkeit in St. Ulrich machten. Mehr waren es seine menschlichen Eigenschaften, die ihn auszeichnen. Ob er nun als Skilehrer über die Grödnertaler Pisten saust oder als Bergführer seinen Touristen die Schönheiten seiner heimatlichen Berge vermittelt - immer ist er ein gern gesehener Mann. Und er war auch in seiner Jugend nie der ungestüme Stürmer, der "aufs Ganze" zu gehen pflegte. Denn das, was Vinatzer anzupacken sich wagte, mußte auch wirklich zum Ziel führen.

Toni Hiebeler

Johann Baptist Vinatzer

Bezwinger der Rocca-Südwand

Johann Baptist Vinatzer – er wird mit »Battista« gerufen – ist am 24. Februar 1912 in St. Ulrich geboren; dort hat er auch seinen Siebzigsten in bemerkenswerter Frische gefeiert.

Am 3. und 4. September 1936 ist die fast 800 Meter hohe Südwand der Marmolada di Rocca erstmals bezwungen worden. Von dem stillen Grödner Johann Baptist Vinatzer und dem Italiener Ettore Castiglioni. In 27 Stunden Kletterzeit, mit einem Biwak. In deutschsprachigen Bergsteigerzeitschriften war über dieses Unternehmen kaum eine Zeile erschienen. Es geriet gar bald in Vergessenheit. Der damals vierundzwanzigjährige Vinatzer ging seinem Beruf als begehrter Bergführer wieder nach, als hätte er sich nur einige Tage draußen in Bózen beim Einkaufen aufgehalten. Der große Krieg kam, und auch die Bergsteiger hatten bald andere Sorgen, als sich für einen kühnen Felsanstieg, der in aller Stille eröffnet worden war, interessieren zu können. Das Wissen um Vinatzers Leistung an der Marmolada »ging unter«, wie man so sagt. Die riesige Plattenwand, die in das Val Ombretta mit erschreckender Steilheit abbricht, hatte wieder ihre Ruhe. Dann kamen 1949 Josve Aiazzi und Giuseppe Alippi, die zu den leistungsfähigsten Alpinisten Italiens gehörten.

Aiazzi und Alippi kamen trotz ihres neuzeitlichen Materials sehr bald darauf, daß die »Sestogradisten« der Vorkriegszeit, über deren Leistungen man nur dürftige Nachrichten vernommen hatte, klettern konnten und vor allem die wahre Freikletterei beherrschten. Natürlich war auch schlechtes Wetter mitbestimmend, daß die beiden jungen Italiener vier Tage lang (18.–21. August) mit den außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu ringen hatten. Bis 40 Meter unterhalb des Ausstiegs. Von dort wurden sie von Rettungsmännern herausgeholt, erschöpft und von den Anstrengungen zermürbt. Da wurde in italienischen Bergsteigerkreisen der Name Vinatzer plötzlich wieder geläufiger. Was ist das für ein Mann, der eine so verrückte Kletterei meistern konnte, fragte man sich.



*Der Grödner Bergführer Johann Baptist Vinatzer 1953 auf dem Sellajoch (oben) und Mitte der sechziger Jahre in Trient (unten)
Fotos: Archiv*



Gewiß gibt es heute Anstiege in den Dolomiten, die schwieriger sind als die Vinatzer-Route an der Marmolada, aber man darf nie die spärliche Ausrüstung vergessen, die damals zur Verfügung stand. Und das beweist einmal mehr, daß man sich der Grenze des Freikletterns schon vor dem Zweiten Weltkrieg hart genähert hatte. Aber Johann Baptist Vinatzer hatte darüber nicht viel Aufhebens gemacht, weil er, wie er mir sagte, »aus purer Lust am Klettern« in die Berge gezogen sei.

Man müßte eine lange Liste abdrucken, wollte man alle außergewöhnlichen Leistungen Vinatzers aufzählen, was gewiß nicht im Sinne des bescheidenen Grödners geschehen würde. Unter seinen Erstbegehungen ragen besonders hervor: Furchetta-Nordwand (1932, VI); Rosengartenspitze-Nordwestwand (1935, VI) und Zahnkofel-Nordostwand (1940, V–VI).

Es gelangen ihm die neunte Wiederholung der Großen-Zinne-Nordwand (Comici-Führe) und die dritte Wiederholung des Marmolada-Südpfeilers.

Vinatzer's vielleicht schwierigste Route, der Stevia-Nordriß, ist erst in den letzten Jahren richtig bekanntgeworden; sie wird heute noch mit VI+ bewertet. Vinatzer bezwang sie vor knapp 50 Jahren (1933).

Aber es sind nicht diese glanzvollen Erfolge, die den ruhigen Mann zu einer angesehenen Persönlichkeit in St. Ulrich machten. Mehr waren es seine menschlichen Eigenschaften. Ob er nun als Skilehrer über die Grödner Pisten saust oder als Bergführer den Touristen die Schönheiten seiner heimatlichen Berge vermittelt – immer ist er ein gerngesehener Mann. Und er war auch in seiner Jugend nie der ungestüme Stürmer, der »aufs Ganze« ging. Denn das, was Vinatzer anzupacken wagte, mußte auch wirklich zum Ziel führen.

Im Oktober 1981 schrieb mir Battista: »Mir geht es dem Alter entsprechend normal. In der letzten Wintersaison arbeitete ich noch als Skilehrer.« Im Mai 1982 trafen wir uns in Trient im Rahmen des Bergfilm-Festivals – es ging ihm immer noch »normal«. Lieber Battista, das wünschen wir Dir auch für die weiteren Jahre!
Toni Hiebeler